



GIPFELSTÜRMER 08 E.V.
NÜRNBERG

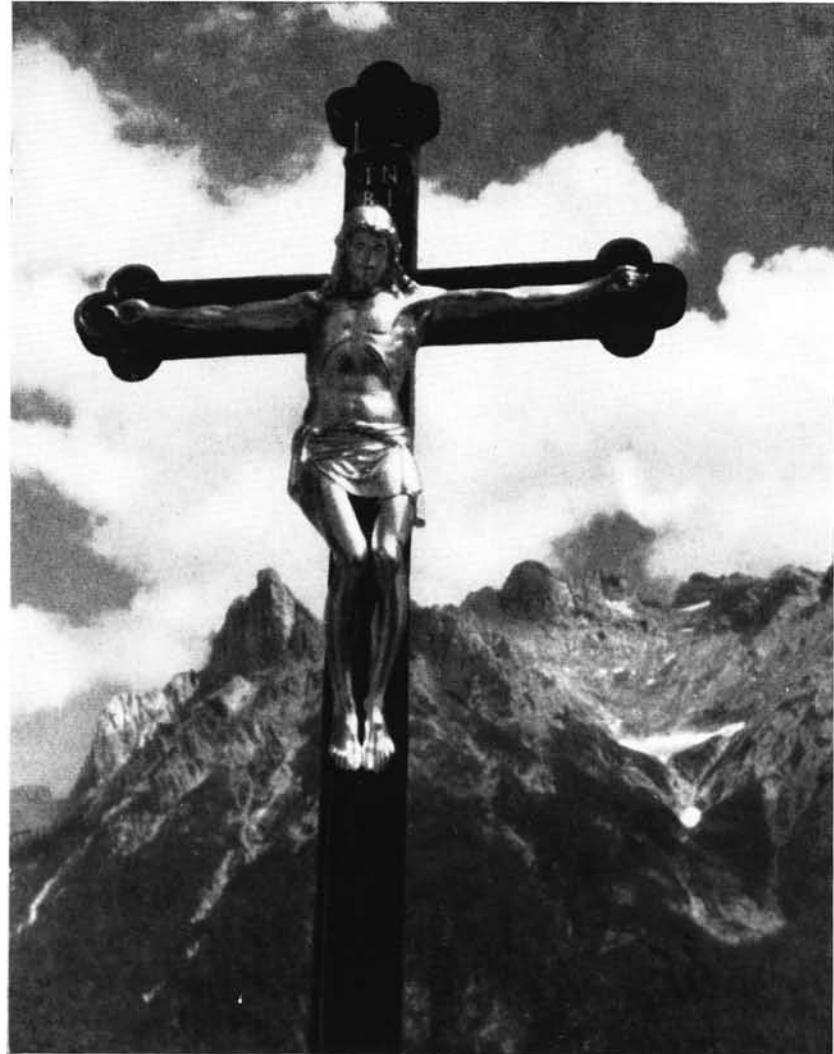
1908 - 1958

E
306

8 E 306



58 584



Mich reut kein Tag, wo ich auf Berg und Hügel,
Durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt.
Im Sturm umbraust von seiner Allmacht Flügel,
Im Sonnenchein von seiner Gunst durchwärm't;

War's auch kein Gottesdienst im Kirchenstuhle,
War's auch kein Tagewerk im Joch der Pflicht,
Auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule;
Es reut mich nicht!

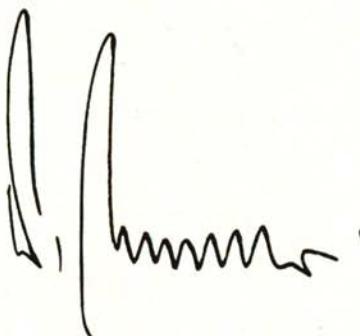
VORWORT

Wenn die Sektion Gipfelstürmer 08 e. V. Nürnberg in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiern kann, dann kann sie auf viele Jahre zielstrebigen Wirkens in Freud und Leid ihrer Entwicklung zurückblicken. Freude am Bergsteigen und Klettern, gepaart mit Mut und Energie — eine alte überlieferte Eigenschaft unserer Bürgerschaft — haben die Gipfelstürmer auch bei umfangreicher Betätigung in der Bergwacht sowie in der Heimat- und Höhlenforschung gezeigt.

Die Sektion steht als Glied des Deutschen Alpenvereins auf einem würdigen Platz in der großen Reihe der Alpenvereinssektionen.

Möge der Sektion auch weiterhin eine zielstrebige gute Entwicklung in vorbildlicher Bergsteigerkameradschaft erhalten bleiben. Die Bürgerschaft von Nürnberg ist stolz auf ihre Gipfelstürmer und wünscht ihnen eine gute Zukunft und viel Erfolg.

Nürnberg, Juni 1958.



(Dr. Urschlechter)
Oberbürgermeister

ZUM GELEIT

Wenn wir aus Anlaß des 50. Geburtstages der Gipfelstürmer erstmals eine Festschrift herausbringen, so soll dies in erster Linie der Ausdruck des Dankes an all diejenigen sein, die seit mehreren Jahrzehnten so treu zu unserer Sache standen oder heute noch stehen.

Seit der Gründung im Jahre 1908 war man bemüht, alle Probleme des Heimatwanderns und der damit verbundenen geschichtlichen Heimatkundforschung in Zusammenarbeit mit befreundeten Wandervereinen und Verbänden zum Wohle der Allgemeinheit zu lösen.

Schon vor dem 1. Weltkrieg fühlte man sich mit dem alpinen Gedanken sehr verbunden, was schließlich den Eintritt vieler Gipfelstürmer zu den damals schon bestandenen Alpenvereinssektionen in Nürnberg zur Folge hatte.

Daß die Gipfelstürmer ab 1. Januar 1949 schließlich mit der Zustimmung aller Nürnberger Sektionen als selbständige Sektion in den Deutschen Alpenverein aufgenommen wurde, dürfte wohl als Anerkennung für die schon immer und auf allen Gebieten geleistete gute Arbeit zu werten sein. Dieses Ansehen zu erlangen und zu erhalten, war jedoch nur möglich durch das mustergültige Zusammenstehen der Mitgliedschaft und der jeweiligen Verwaltungen. Berg- und Seilkameradschaft in vorbildlicher Weise stand stets im Vordergrund allen Tuns und Handelns. Seit unserer Aufnahme in den Deutschen Alpenverein stehen wir gleichberechtigt im Arbeitskreis der Nürnberg-Fürther Sektionen und an dieser Stelle möchten wir das außerordentlich gute Verhältnis zwischen allen Sektionen und uns besonders hervorheben. Dafür wollen wir aufrichtig danken.

Es wird uns nicht schwer fallen, auch weiterhin an den großen und edlen Aufgaben unseres großen Deutschen Alpenvereins mitzuwirken. Gleichzeitig ist es unser Wunsch, mit allen uns befreundeten Vereinen und Verbänden stets ein gutes Einvernehmen zu haben.

Wir widmen diese Festschrift unseren Mitgliedern, allen Schwesternsektionen und unseren Freunden mit einem herzlichen

Berg-Heil

Adolf Beck
1. Vorsitzender

Auf jeder Bergfahrt
im brüchigen Fels – im tükkischen Eis
Auf jeder Wanderung
über blühende Almen – über beschwerliche Moränen
mehr Freude – größere Sicherheit

durch  **BEKLEIDUNG
SCHUHE
AUSRÜSTUNG**

Der kostenlose ASMU Sommerkatalog zeigt Ihnen auf 128 reich bilderten Seiten, was erfahrene Bergsteiger für Sie an bewährten und preiswerten Ausrüstungsstücken mit großer Sorgfalt zusammengestellt haben.
Die Belieferung von über 270 Expeditionen in alle Welt ist wohl ein einmaliger Beweis für die Zuverlässigkeit der ASMU-Erzeugnisse.

Sporthaus Schuster
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6
Warenversand überallhin

ASMU Universal PERLON-Stoff
ASMU „Spezial“ Kombi-Hose
ASMU Berganzüge
ASMU Hodetourenanorak
ASMU „Ideal“-Bergstiefel
ASMU „Kombi“-Stiefel
ASMU Leichtbergstiefel
ASMU Kletterschuhe
ASMU Hüttenchuhe
ASMU „Ideal“-Rucksack
ASMU „Kombi“-Rucksack
ASMU „Spezial“-Gamaschen
ASMU PERLON-Bergseile
ASMU PERLON-Biwaksäcke
ASMU Steigeisen
ASMU Eispickel
ASMU Daunen-Bekleidung
ASMU Steinschlag-Kopfschutz
ASMU Fels- und Eishaken
ASMU Hodetourenzelt
ASMU Schlafsäcke
ASMU Trachtenbekleidung
ASMU Haferl- und Wanderschuhe

Der erfahrene Berater des Bergsteigers



FÜR JEDEN SPORT
DIE KAMERA VON
PHOTO-GERBER

Alle guten
Markenkameras mit
1/5 Anzahlung
Rest in
10 Monatsraten
NÜRNBERG
Tafelfeldstraße 27 und Königstraße 89
Photoarbeiten in bester Qualität

UNSERE VEREINSGESCHICHTE

Es ist leider nicht möglich, eine lückenlose Chronik unserer Gipfelstürmer zu schreiben, denn der häßliche 2. Weltkrieg hat fast alles an Vermögen und Unterlagen vernichtet. So sind wir darauf angewiesen, was unsere übriggebliebenen alten Mitglieder und Freunde noch an Aufzeichnungen besitzen und was uns diese heute zur Verfügung stellen. Der glückliche Umstand, daß unsere drei Bände des von unseren Kameraden Peter Fritz und Paul Trost gezeichnetem Vereins-Simplizissimus von unserem lieben Franz Geßl und seiner Frau gerettet werden konnten, gibt uns viele Hinweise von wichtigen Begebenheiten. Wir wollen also versuchen, in groben Umrissen den Weg von der Gründung bis zur heutigen Entwicklung aufzuzeichnen.

Im Jahre 1908 war es Gustl Wildner, der Sohn des Stadttürmers und Mundartdichters Christian Wildner, mit seinen Freunden Josef Gründel, Peter Fritz und Gustl Hofmann, die zunächst den Sportclub „Allright“ gründeten. Am 1. November des gleichen Jahres entschloß man sich, den Namen zu ändern und mit zehn Mann wurde dann der TC D'Gipfelstürmer gegründet. Die rasche Umwandlung des Sportclubs in einen Touristenclub hatte seinen Grund darin, daß die Interessen dieser unzertrennlichen Freunde ausschließlich auf dem Gebiete des Heimatwanderns und des Kletterns lagen. Noch im Jahre 1908 machte man dem Namen des Clubs alle Ehre. Josef Gründel gelang es, den Spitzenstein bei Wichenstein als erster zu besteigen. Vorher hatte man freilich an allen bereits erschlossenen Kletterrouten der Fränkischen Schweiz tüchtig geübt. Der Kreis dieser Freunde wuchs rasch an, doch einige man sich, die Mitgliederzahl nicht allzu groß werden zu lassen. So wurden auch nur überzeugte Interessenten aufgenommen, die allerdings einer längeren Überprüfung unterzogen wurden. Die Aufnahme wurde nur vorgenommen, wenn der Betreffende eine komplette Ausrüstung nachweisen konnte und wenn die Aufnahme einstimmig von der Mitgliederversammlung gebilligt wurde.

Sonntag für Sonntag ging es hinaus in die engere und weitere Umgebung unserer Heimat. Neue Kletterziele wurden ausgemacht und nicht wenige der heute noch als nicht leicht bekannten Routen tragen als Erstbegeher die Namen unserer alten Gipfelstürmer.

Gustl Wildner widmete sich schließlich in besonderem Maße den Höhlenforschungen und den Grabungen. Botanik und Naturschutz wurden zu wichtigen Punkten bestimmt. So wurden die Aufgaben immer umfangreicher und das Ziel weiter gesteckt. Doch alle Mitglieder waren so bei der Sache, daß gemeinsam an die Probleme herangegangen wurde. — Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Das mußten auch die mutigen Kletterer der Gipfelstürmer erfahren. Im Jahre 1909 stürzte Kamerad Max Reichinger am Nürnberger Turm ab. Das kann vorkommen, doch muß versucht werden, es zu vermeiden. So machte man sich gleich Gedanken über die Erste Hilfe bei Kletterunfällen

und schon im Jahre 1910 fanden „Erste-Hilfe-Kurse“ statt. Übungen an Kletterfelsen mit zum Teil selbstgefertigten Geräten wurden durchgeführt. Im Jahre 1912 wurden in Hirschbach, Wolfsberg und Würgau Unfallstationen eingerichtet und an den Sonntagen ganztägig besetzt.

Die Ergebnisse der Grabungen von Gustl Wildner waren sehr erfreulich und schon bald hatte er eine recht respektable Sammlung zusammen.

Der Wunsch, über unsere engere Heimat hinaus, die herrliche Alpenwelt kennen zu lernen, wurde laut. So trachtete man auch danach, jede Möglichkeit zu nützen, um diese Wünsche zu erfüllen. Unser unvergesslicher Ehrenvorsitzender Peter Fritz verlegte sogar sein Arbeitsgebiet für einige Jahre in die Bergwelt, wo er als Kunstmaler begreiflicher Weise unendlich viel Motive einfing. Wohl keiner unserer älteren Mitglieder ist heute ohne ein solches Andenken unseres großen Freundes Peter Fritz.

Eine jähre Unterbrechung der so segensreichen Arbeit brachte der 1. Weltkrieg. Mit nur wenigen Ausnahmen standen fast alle Mitglieder an der Front. Doch konnte wenigstens die briefliche Verbindung aufrechterhalten werden. Die wenigen Daheimgebliebenen verwalteten und hüteten das inzwischen recht wertvoll gewordene und vorhandene Vereinsvermögen. In vorbildlicher Weise wurde der Kameraden an der Front gedacht und hier muß vor allem den Frauen besonderer Dank gesagt werden. Mit unendlicher Liebe und Hingabe wurden Päckchen zusammengerichtet und versandt. Diese erwiesene Treue und Liebe fanden schließlich nach Ende des Krieges die entsprechende Belohnung dadurch, daß das Vereinsleben bald wieder in Schwung kam.

Acht bewährte Kameraden kehrten allerdings nicht mehr zurück.

Georg Landgraf

Christian Milian

Karl Schwarz

Gustav Wesserer

Georg Leistner

Karl Möhringer

Hans Schwarz

Karl Wittmann

mußten ihr junges Leben lassen, was für den kleinen Mitgliederkreis eine Riesenlücke bedeutete. Diese toten Kameraden waren jedoch für alle, die wieder daheim sein durften, Verpflichtung und Mahnung, treu zusammenzustehen.

Hans Pelzner übernahm als erster nach dem Kriege den Vorsitz des Vereins und unter seiner Leitung setzte der Betrieb auf allen Gebieten wieder in alter Gewohnheit ein. Das zehnjährige Stiftungsfest feierte man im Lehrerheim. Neue und junge Mitglieder stießen zum Verein und mit großem Interesse war man allseits bei der Sache. So war es denn auch kein Wunder, daß alle Ziele erreicht wurden. Die Kameradschaft und der Zusammenhalt standen stets im Vordergrund. Weitere Kletterziele wurden erschlossen, Höhlen ausfindig gemacht, die Suche nach Naturdenkmälern aufgenommen und schließlich der Naturschutzgedanke gepflegt und verbreitet.

Nach einjähriger Amtszeit gab Hans Pelzner den Vorsitz aus beruflichen Gründen ab und unser heutiger Senior Anton Scharrer übernahm die Führung. Es ging unaufhaltsam weiter. Der Skilauf wurde aufgenommen und gepflegt und bald fanden vereinseigene Wettkämpfe statt. Es dauerte nicht lange und man fühlte sich stark genug um an offiziellen Wettkämpfen anderer Vereine teilzunehmen. Dabei fand man unsere Stürmer stets mit auf den vorderen Plätzen. — Erwähnung verdienen denn auch die sofort nach dem Kriege alljährlich durchgeführten Sonnwendfeiern, wobei stets außergewöhnlich schöne Punkte ausgesucht wurden. So z. B. die Anneleskirche (1920), die Sonnenuhr (1921), Lichtenstein (1922) usw. usw. Im Jahre 1921 gelang auch die erste Befahrung des großen Windloches im Kleeberg sowie des Artelshofer Windloches, wobei der Fund eines kleinen Bärenschädels gemacht wurde.

Als im Jahre 1921 die Bergwacht in Nürnberg gegründet wurde, war es für die meisten Gipfelstürmer eine Selbstverständlichkeit, diesem Unternehmen sofort beizutreten. Hier war es ganz besonders Josef Gründel, der bis zu seinem allzufrühen Tod im Jahre 1947 aktiv im BW-Dienst stand.

Der alpine Gedanke trat immer stärker in den Vordergrund, ohne dabei jedoch die Ziele der Heimatkunde und des Heimatwanderns auch nur im geringsten zu vernachlässigen. Es wurde Verbindung mit den damaligen Alpenvereinssektionen aufgenommen und gar bald waren viele Gipfelstürmer auch Mitglieder des Alpenvereins. So ist es auch gar nicht verwunderlich, daß wir heute bereits eine Anzahl Träger des DAV-Ehrenzeichens in unserer Sektion haben. Im Jahre 1923 waren es Oskar Beer und H. Kolb, welche unter der Führung von Josef Gründel eine nächtliche Zugspitzüberquerung verbuchen konnten.

Leonhard Wittmann begab sich auf das Gebiet der Steinkreuzforschung und fand bei seinen Gipfelstürmern begeisterte Anhänger. Es darf in diesem Zusammenhang auf den in dieser Festschrift von unserem Salo so nett geschriebenen Aufsatz besonders verwiesen werden. Wir sind stolz darauf, daß er die Gipfelstürmer als die Keimzelle seines heute so überaus angesehenen Vereins nennt und haben mit ihm den Wunsch auf noch recht langes und freundschaftliches Zusammenwirken.

Im Jahre 1925 war es Josef Gründel der eine Faltbootabteilung ins Leben rief. So wurde auch das Wasserwandern reichlich gepflegt und viele schöne Erinnerungen werden wach, wenn man die teilweise tollen Erlebnisse, die festgehalten sind in unserem Simplizissimus, verfolgt.

Das Jubiläumsjahr 1928 war nicht nur von freudigen Ereignissen erfüllt. Am 8. Juni traf uns die schmerzhafte Kunde, daß unser junges, hoffnungsvolles Mitglied Daniel Rupprecht gestorben ist. Er war es, der zusammen mit Paul Späth bereits in den Jahren 1922 bis 1928 schwierige und schwierigste Klettereien aufzuweisen hatte. Ein Seilgefährte wie er sein soll. Verbunden mit seinem Kameraden auf Gedeih und Verderb. Um ihn trauerte die ganze



MODELL:

Gubchanen

NÜRNBERG

FOTO: F.C. GUNDLACH

NÜRNBERG · KAISERSTRASSE 39

Stürmerfamilie, denn es gab ja nur gemeinsames Leid und gemeinsame Freud.

18. 11. 1932. Unser Vereinswirt Johann Weiss ist tot. Vom Jahre 1908 bis 1932 betreute der gute Gerch die Gipfelstürmer und sicherlich war er mit ihnen genauso wie sie mit ihm zufrieden. Man könnte ein ganzes Buch schreiben, wollte man alle „Schlager“, die im Gasthaus „Zum Wehefritz“ geliefert wurden, festhalten. Auf jeden Fall käme man über die Feststellung nicht herum, daß unsere alten Gipfelstürmer mit ihrem Gerch Weiss einen Vereinswirt hatten, der stets das mit sich machen lassen mußte, was diesen übermütigen Gesellen grad einfiel. Was sollte er z. B. machen, wenn man ihn in seinen Bierkeller sperrte und sein Klopfen einfach nicht hörte. Am Ende war er jedoch froh, daß man ihn überhaupt wieder raus ließ. — Ohne seine Zustimmung dachte man doch nicht daran, den Christbaum anzuzünden. Freilich glaubte der Gerch nicht, daß man den ganzen Baum anzünden sollte, sondern nur die Kerzen. Das war eben ein Irrtum. — So könnte man nun weiterfahren und noch manchen Streich aufzählen. Beschränken wir uns aber auf die Tatsache, daß es unser lieber guter Vereinswirt Georg Weiss nicht übel genommen hat, wenn er ab und zu das Opfer des Übermutes der Gipfelstürmer wurde. Es waren Streiche in der guten alten Zeit. Er holte einige Male tief Luft, blies die Backen auf und bis zum nächsten Clubabend war alles vergessen. Es wäre unschön, wollten wir bei dieser Gelegenheit nicht auch der Wirtin gedenken. Diese gute Frau hatte oft ihre Mühe und Plage. Doch auch sie konnte nicht böse werden. Und wenn, dann aber bestimmt nicht lange. Was diesen Wirtsleuten die Gipfelstürmer waren, bewiesen sie während des 1. Weltkrieges. Gar manches Feldpostpäckchen trug den Absender: Georg Weiss.

Zu einem Erfolg wurde die große alpine Ausstellung im Jugendhaus z. Krone aus Anlaß des 20jährigen Gipfelstürmerjubiläums. In 3 Tagen wurden über 800 Besucher gezählt. Dem Unfallschutz unserer fränkischen Kletterer wurde dabei besondere Beachtung geschenkt. Der Öffentlichkeit wurden alle bis dahin vorhandenen Rettungsgeräte gezeigt, wobei insbesondere auch für die Bergwacht geworben wurde.

Den Höhepunkt des Jubiläumsjahres 1928 bildete jedoch die Gedenktafelenthüllung für unsere im Weltkrieg gefallenen Kameraden am Spaltenstein bei Wichenstein. Die gesamte Nürnberger Bergsteiger- und Wanderbewegung war vertreten. Bis zum heutigen Tage ist dieses schlichte Ehrenmal der jährliche Treffpunkt im September für alle Gipfelstürmer und ihrer Freunde, um dort allen unseren Toten zu gedenken. So lange unser Gustl Wildner am Leben war, stand er jedesmal ergriffen vor dem Mahnmal und endete seine Gedenkrede mit den Worten „Treue um Treue“. Mögen diese Worte auch heute noch in uns aufklingen.

Der seit 1923 von Gustl Wildner als 1. Vorsitzender geführte Verein wurde schließlich im Jahre 1933 im Zeichen des politischen Umbruches vor wichtige

Lebensfragen gestellt. Es galt sich zu entscheiden, ob 25 Jahre wertvolle Arbeit umsonst gewesen sein soll, oder ob wir uns einer Organisation anschließen wollen, innerhalb welcher wir unsere Ziele weiter verfolgen können. Gustl Wildner trat wohl als Vorsitzender zurück, war jedoch der Grundpfeiler geblieben. Er nannte es dann auch für gut, wenn wir dem Fränkischen Albverein als der damaligen Dachorganisation der ganzen fränkischen Wanderer beitreten. Heute wollen wir den damaligen verantwortlichen Gipfelstürmern für diesen Entschluß dankbar sein, denn sonst wäre ein Weiterbestehen unmöglich gewesen. Dem Fränkischen Albverein gebührt jedoch ebenfalls unser aufrichtiger Dank, daß wir unter seiner Obhut an unseren Aufgaben getreu weiterarbeiten konnten und daß er sich auch gar manchmal in nicht ganz einfachen Augenblicken schützend vor uns gestellt hat. Das ist schließlich auch ausreichender Grund, die guten Beziehungen mit ihm aufrecht zu erhalten. Auf allen Gebieten wurde uneingeschränkt weitergearbeitet.

Am 30. 6. 1937 riß der Tod unseren lieben Gustl Wildner aus unserer Mitte. Dreimal (im Jahre 1908 — 1909, 1911 — 1913 und 1923 — 1933) übernahm Gustl Wildner den Vorsitz der Gipfelstürmer selbst. Sein Name war weit über die Nürnberger Grenzen hinaus bekannt und überall genoß er großes Ansehen. Auf dem Gebiete der Heimatforschung, der Geologie, der Erschließung von Höhlen sowie durch seine umfangreichen Grabungen erzielte er große Erfolge. Er hinterließ eine recht umfangreiche Sammlung, welche heute im Besitze der Naturhistorischen Gesellschaft ist. Wir Gipfelstürmer ehren unseren Gustl Wildner durch eine Gedenktafel am Spaltenstein und durch die Unterhaltung des Gustl-Wildner-Gedächtnisweges von Gräfenberg nach Wachsenstein. Darüber hinaus wollen wir Gustl Wildner überall dort, wo wir als Gipfelstürmer auftreten, als Vorbild sehen.

Als im September 1939 der häßlichste aller Kriege ausbrach, waren es nur einige Wenige, die nicht sofort in die Reihen der Heere einziehen mußten. Es dauerte auch gar nicht lange bis die ersten Schreckensbotschaften eintrafen — schwer verwundet oder gar gefallen. Verbindungen rissen ab und es war wirklich trostlos. Ja, wirklich trostlos, denn auch die Daheimgebliebenen wurden durch den Bombenkrieg in alle Teile des Landes zersprengt oder selbst unter den Trümmern ihres Hab und Gutes begraben. Im August 1945 fanden sich erstmals wieder 4 Mitglieder zusammen und nach größten Anstrengungen waren bis zum Jahresschluß schließlich 12 Mitglieder ausfindig gemacht. Jammervoll war es, als wir der Reihe nach erfahren mußten, wer nicht mehr zu uns zurückkehren wird.

Alfred Behr, 20 Jahre

Karl Hoffmann, 20 Jahre

Herbert Norbert, 28 Jahre

Fritz Schmidt, 34 Jahre

Heinrich Bergmann, 46 Jahre

Franz Gessel, 26 Jahre

Kurt Menge, 36 Jahre

Marie Späth und Töchterlein.

Das war also wiederum eine furchtbare Lücke, die in unseren kleinen Kreis gerissen wurde. Auch unser Kamerad Fritz Schmidt, Vorsitzender in den

Jahren von 1936 bis 1944, befand sich unter den Fehlenden im Jahre 1945. Er starb am 16. 7. 1944 in einem Lazarett an den Folgen einer schweren Erkrankung, die er sich in einer Kraftfahreinheit zugezogen hat. Seine Aufgabe war nicht leicht, die Ziele der Gipfelstürmer in einer Zeit nach außen hin zu vertreten, wo eine Politik im Vordergrund stand, die uns allen in böser Erinnerung bleiben wird und die schließlich auch das Leben unserer vorerwähnten Kameraden gefordert hat. Unser Fritz verstand es aber ausgezeichnet, besonnen und überlegt zu handeln und ihm verdanken wir, daß der Geist der alten Gipfelstürmer damals erhalten blieb.

Im August 1945 waren es also zunächst 4 Mitglieder die sich zusammenfanden. Sie suchten eifrig nach allen anderen Kameraden und jedes Lebenszeichen wurde bis zum Auffinden des Betreffenden verfolgt. So waren wir schließlich bis zum Jahresende 1945 wieder 12 Mann. Der Wunsch nach unserem alten Stürmer-Leben war brennend geworden. Ohne Berücksichtigung der seinerzeit bestehenden strengen Bestimmungen wurde zum 16. 1. 1946 eine Mitgliederversammlung in die Gaststätte „Reichspost“ in der Bulmannstraße einberufen. Schon waren wir 16 Mann. Man wählte einstimmig Adolf Beck zum Vorstand und er bekam den Auftrag, alles zu unternehmen, was angetan ist, um möglichst schnell wieder zu einem ordentlichen Vereinsleben zu kommen. Zunächst wurden wöchentliche Zusammenkünfte angesetzt und immer wieder kamen alte Freunde und Mitglieder dazu. Im Dezember 1946 waren wir schließlich so weit, daß wir dem Vorstand eine ordentliche Verwaltung beigegeben konnten (bisher war er allein). Inzwischen war dann auch Kam. Paul Späth heimgekehrt und er übernahm sofort das Amt des 2. Vorstandes, während Josef Gründel das von ihm seit 1908 geführte Amt des Kassiers übertragen bekam. In dieser Zusammensetzung konnte man schon etwas anfangen. Zunächst galt es ja, den gesellschaftlichen Teil zu pflegen. Gar bald setzte dann der Wander- und Kletterbetrieb ein. Allerdings war von unserem Vereinsvermögen bis auf ein Seil und der schon erwähnten 3 Bände unseres Vereinssimplizissimus nichts mehr vorhanden. Diesen materiellen Werten wurde nicht nachgeweint, blieb doch der gute alte Stürmergeist erhalten und das wog alles andere auf. Bald waren einige Seile zur Stelle und die dazugehörige Schlosserei. Sonntägliche Wanderungen setzten ein und der Vereinsbetrieb nahm immer mehr zu.

Die bösen Kriegsjahre wollten noch weitere Opfer nachholen. So starb am 29. 8. 1947 unser lieber Freund Georg Speckhardt. Zu was war unser Speckers nicht alles aufgelegt. Im Jahre 1909 trat er den Stürmern bei und nichts passierte, wo unser Gerch seine Hände nicht im Spiel gehabt hatte. Er kletterte, war mit Gustl Wildner in Höhlen oder half bei Salo Wittmann Steinkreuze mit aufzustellen oder zu erkunden. Nach dem Tode unseres Gustl Wildner vertrat er diesen jeweils am Faschingsdienstag und spielte die Rolle des Faschingsprinzen. Bei der feierlichen Beerdigung des Faschingsprinzen jedoch bat sich Gerch aus: „ober joar ka Wasser“. Bekanntlich mußte sich unser Faschingsprinz am Faschingsdienstag nachts um 24 Uhr in einem Backtrog



Von der Donau bis zum Main,

bei **WÖHRL** kauft man das Beste preiswert ein.

**FÜSSENER
BERGSEILE**

seit Jahrzehnten
bewährt —
immer zuver-
lässig

HANFWERKE FÜSSEN - IMMENSTADT AG. FÜSSEN / BAY.

beisetzen lassen. Dabei übergoß man ihn tüchtig mit Wasser. Unser Gustl fühlte sich früher sehr wohl dabei, wenn er bis zum Hals im Wasser steckte, doch Georg Speckhardt wollte trocken bleiben.

Wenige Tage später, am 6. 9. 1947, mußten wir Abschied nehmen von unserem lieben Sepp Gründel. Seit der Gründung im Jahre 1908 war er als Kassier tätig und überall, wo es galt, etwas zu erkunden, etwas zu tun und dem Namen Gipfelstürmer Ehre zu erweisen, war Sepp Gründel zur Stelle. Mit Recht nennen ihn heute viele alte Nürnberger Wanderer und Kletterer ihren Lehrmeister. Für ihn gab es keine bösen Auseinandersetzungen und es war ihm stets leicht gewesen, alle Schwierigkeiten vorbildlich zu lösen. Seine Mitarbeit wurde auch bei anderen Organisationen sehr geschätzt. So war er sehr aktiver Bergwachtmann und hier besonders auf dem Gebiete des Naturschutzes tätig. Er war Wanderer und Bergsteiger, wie er sein soll und außer den Gipfelstürmern werden ihn viele andere Freunde unserer Sache in bester Erinnerung haben.

Toni Dauer kehrte aus der Gefangenschaft zurück und mit ihm hatten wir wieder einen tüchtigen Schriftführer. Das Amt des Kassiers übernahm nach dem Tode von Sepp Gründel unser Gründungsmitglied Gustl Hofmann. Der Mitgliederstand wuchs rasch an. Immer reger wurde das Vereinsleben. Auf allen Gebieten rührte sich was. Man kletterte, wanderte, fuhr in Höhlen und trieb Botanik und Geologie. Die Vereinsabende wurden mit Vorträgen ausgefüllt und man wagte sich auch wieder an größere gesellige Veranstaltungen heran.

Der schon früher einmal gehegte Wunsch vieler Mitglieder, eine selbständige Sektion des Deutschen Alpenvereins zu werden, trat wieder auf. Besonders unser damaliger 2. Vorsitzender Paul Späth trat dafür ein, diesem Verlangen der Mitglieder näherzutreten. So wurden Verbindungen mit der damaligen Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine in Bayern — darin waren alle bayerischen Alpenvereinssektionen vereint — aufgenommen und der Antrag auf Aufnahme unseres Vereins gestellt. Wir erhielten gar bald die Mitteilung, daß wir mit der ausdrücklichen Zustimmung aller Nürnberger Sektionen in die Landesarbeitsgemeinschaft aufgenommen wurden und zwar ab 1. 1. 1949. In der ersten ordentlichen Jahreshauptversammlung der „Sektion Gipfelstürmer“ wurde folgende Verwaltung einstimmig gewählt:

1. Vorsitzender Adolf Beck
2. Vorsitzender Paul Späth
1. Schriftführer Toni Dauer
2. Schriftführer Marie Knorr
- Kassier: Gustl Hofmann
- Beiräte: Georg Proll und Peter Purzner

Ältestenrat: Adolf Beck, Peter Fritz, Leonhard Wittmann, Georg Audenrieth und Georg Wolrab.

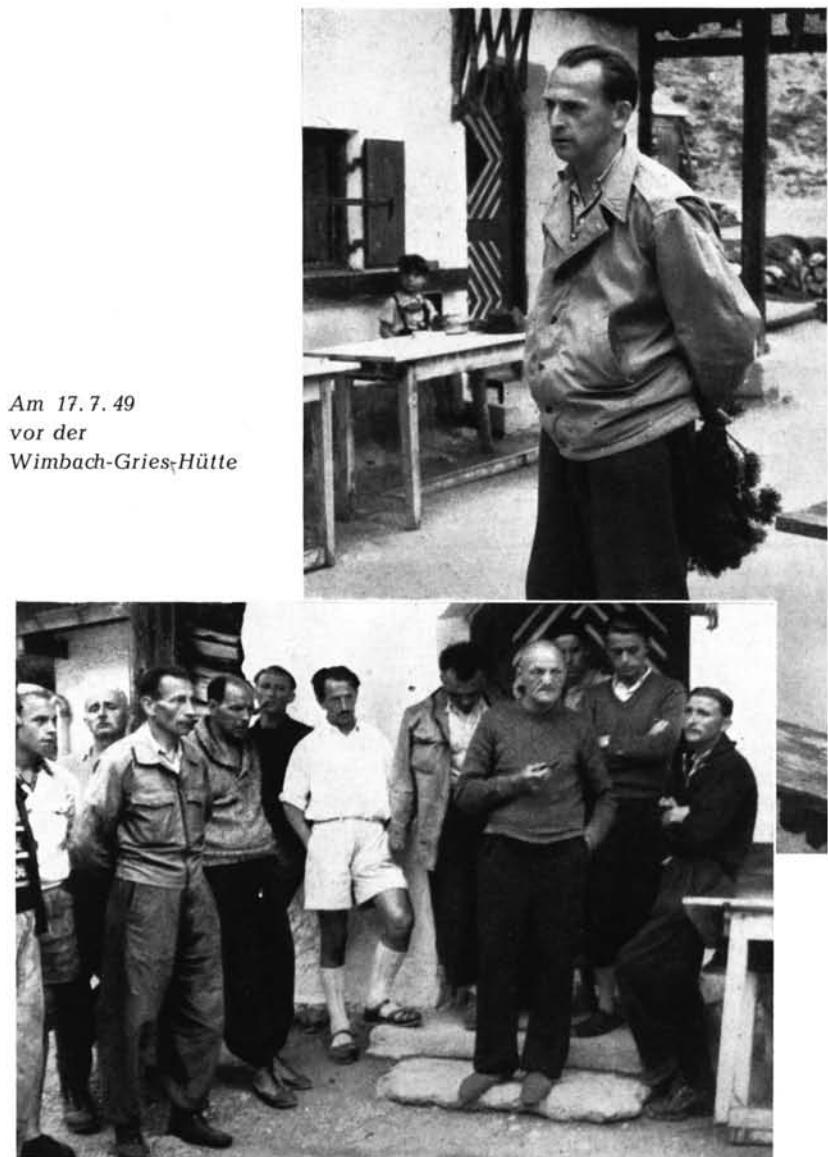
Die Amts dauer wurde auf fünf Jahre festgesetzt. Uns war klar geworden, daß uns mit der Aufnahme in die Gemeinschaft der Alpenvereinsektionen große Verpflichtungen erwachsen. Es fiel uns aber auch gar nicht schwer, diese Verpflichtungen und Aufgaben zu erkennen und sie zu erfüllen. Zu allen Sektionen bestanden ja bereits Verbindungen dadurch, daß ein Großteil der Gipfelstürmer schon lange Jahre Mitglieder in den verschiedenen Sektionen waren. Zudem kannte man die Gipfelstürmer überall da, wo sich auf dem Gebiete des Bergsteigens oder des Wanderns und der damit verbundenen sonstigen Interessen etwas regte. Wir glauben ja auch, daß es das Ansehen unseres Vereins war, was die Nürnberger Sektionen bewog, uns so einmütig in ihren Kreis aufzunehmen. Für uns Gipfelstürmer war es wohl das schönste Geschenk, gerade an unserem 40jährigen Vereinsjubiläum die Aufnahme in den Deutschen Alpenverein zu finden. Bei aller Pflege des alpinen Gedankens vergaßen wir aber die Vielfalt der sonstigen schon zur Tradition gewordenen Gepflogenheiten unserer alten Gipfelstürmer nicht.

Im April 1949 mußten wir die fürchterliche Nachricht hinnehmen, daß unser 2. Sektionsleiter Paul Späth von einer Skitour in die Berchtesgadener Berge nicht mehr zurückgekehrt ist. Am 8. 4. 1949 erreichte er die Wimbach-Gries-Hütte und wollte am andern Tag aufsteigen über den Trischübl — die Hundstdorgruben — zum Ingolstädter Haus. Er trat diese Tour am 9. 4. 1949 bei Schneetreiben an, in dem guten Glauben, sein Ziel zu erreichen. Doch wie weit er kam, konnten wir bis heute nicht erfahren. Es wurde lediglich zur Gewißheit, daß er nicht mehr zu uns zurückkehren wird. Alle Anstrengungen der Berchtesgadener Bergwacht unter der Leitung des Kameraden Schuster blieben erfolglos. Schließlich entschlossen wir uns, in der Zeit vom 9.—16. 7. 1949 mit einer Suchmannschaft von elf Kameraden ins Steinerne Meer zu fahren, um auch die letzten Möglichkeiten, nach unserem Paul zu suchen, zu nützen. Dabei erwies sich die große Kameradschaft der Nürnberger Bergsteiger. Wir erfuhren Unterstützungen finanzieller und materieller Art. Die Teilnehmer der Suchmannschaft waren:

Engelhardt Hans	Sektion Noris/Kreuzspitzler
Wiener Lothar	" " TC Trettachspitzler
Hagen Karl	Sektion Gipfelstürmer
Haas Hans	" "
Audenrieth Georg	" "
Buchner Josef	" "
Wagner Michael	" "
Proll Georg	" "
Purzner Peter	" "
Stief Georg	" "
Beck Adolf	" "

Dazu kam noch ein Begleiter der Landpolizei Ramsau. Unter Hinnahme aller Opfer wurde versucht, das Schicksal unseres Kameraden Paul Späth zu klären. Abgespannt und enttäuscht mußten wir jedoch zurückfahren und es dem

Zufall überlassen, ob wir jemals etwas über Paul erfahren werden. So nahmen wir also Abschied von Paul Späth:



Am 17. 7. 49
vor der
Wimbach-Gries-Hütte

Gute Ausrüstung

garantiert Gipfelsieg
und Tourenerfolg
bei größter persönlicher
Sicherheit



VEREINE und GESELLSCHAFTEN

erhalten bei **Gemeinschaftsreisen** erhebliche Fahrpreisermäßigungen:

33½% ab 10 Erwachsenen
50% ab 25 Erwachsenen
dazu Freikarten je nach Teilnehmerzahl. Platzfreihaltung möglich.
Für größere Gesellschaften
Sondertriebwagen und Schienenomnibusse, ebenfalls 50% ermäßigt.

Nähere Auskunft bei unseren Fahrkartenausgaben und amtlichen Reisebüros

Deutsche Bundesbahn



**Bundesbahndirektion
Nürnberg**

FÜR IHRE URLAUBSREISE

die beliebten

Rückfahrkarten

Ausgabe an jedermann, nach jedem Ziel, zu jeder Zeit

10—35% Fahrpreisermäßigung

Geltungsdauer:

bis 93 km 4 Tage,

über 93 km zur Hinfahrt 4 Tage,
zur Rückfahrt 2 Monate.

Fahrtunterbrechung und
sofortige Rückfahrt möglich.

Die Reihen der alten Gipfelstürmer wurden lichter. So verstarb plötzlich und unerwartet am 16. 2. 1950 Georg Wolrab, Mitglied seit 1909. Er, unter uns mit dem Namen „Wucht“ bekannt, gab unseren Stürmern viel. Gar manches Blatt unseres Simplizissimus erinnert an die unverwüstliche Wucht.

Ludwig Göhl, ein bescheidener und guter Kamerad, ein ausgezeichneter Kenner unserer Heimat und der Bergwelt, schied am 21. 8. 1954 von uns und wenige Wochen später, am 29. 9. 1954, war es unser Ehrenvorsitzender Peter Fritz, der uns für immer verließ. Bei welcher Gaudi war unser Peter nicht dabei und was war ihm zuviel, wenn es galt, für einen Stürmer zu arbeiten? Ein leuchtendes Beispiel für uns alle. Mit ihm zu wandern, war eine besondere Freude. Er trat ein, für den uneingeschränkten Naturschutz. Als Kunstmaler fing er viele schöne Motive ein und herrliche Bilder widmete er unserem Simplizissimus. Er hat sich unendlich viele und bleibende Erinnerungen bei uns geschaffen.

Einer unserer alten Klettergarde war Ernst Munkert, der im August 1955 im Alter von nur 47 Jahren plötzlich aus unserem Kreise gerissen wurde. Er ging noch durch die alte Stürmerschule. Ein Kamerad, wie er sein muß.

Von besonderem Stolz waren wir erfüllt, als unser lieber Freund Georg Brunner im Jahre 1951 den Dr. h. c. von der Universität in Erlangen verliehen bekam. Seine Erfolge auf dem Gebiete der Höhlenforschung fanden selbst über die Grenzen Deutschlands hinaus Bewunderung und Anerkennung. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg nahm er sofort wieder rege am Sektionsleben teil und immer wieder findet er bereite Helfer unter seinen Gipfelstürmern. Daß Dr. h. c. Brunner dabei sein Kunst-Uhrmacherhandwerk nicht verlernt hat, bewies er dadurch, daß er für die Stadt Nürnberg nach mühevoller Arbeit eine neue Hans-Sachs-Uhr anfertigte.

Dürfen wir nun noch einen Blick auf die letzten Jahre zurücktun, so können wir voll Stolz erklären: „Wir haben die Gipfelstürmer im Geiste unserer großen Alten wieder aufgerichtet.“ Nichts haben wir von all dem vergessen, was den Gipfelstürmern Ansehen und Achtung erbracht hat. Es war und ist uns zur großen Verpflichtung geworden, auf diesem uns vorgezeigten Wege weiterzugehen. Wir können und wollen uns jedoch der Neuzeit nicht verschließen, denn sonst wäre es um unser Fortbestehen sicherlich sehr schlecht bestellt. Im Deutschen Alpenverein haben wir uns einer Bergsteigergemeinschaft angeschlossen, welche satzungsgemäß all das aufweist, was von jeher den Zielen unseres Vereins entsprach. Hier haben wir ein Betätigungsgebiet, wobei wir in jeder Richtung den einstigen Gipfelstürmeraufgaben gerecht werden können.

Wenn wir heute über einen Mitgliederstand von rund 200 berichten können, so dürfen wir dabei betonen, daß wir nach wie vor recht anspruchsvoll bei der Neuaufnahme sind. Wir werben nicht besonders, sondern warten bis solche Leute zu uns kommen, die erfahren und sich überzeugt haben, wie es bei uns hergeht. Wir legen Wert darauf, daß wir den familiären Charakter

behalten und das führt dann schließlich auch so weit, daß vieles gemeinsam ertragen werden kann. Die Beziehungen der Mitglieder untereinander sollen herzlich sein und echte Bergsteigerkameradschaft soll gepflegt werden. So sind unsere Veranstaltungen alle auf diese Merkmale abgestellt und die erfreuliche Tatsache, daß es bei uns ausgezeichneten Zusammenhalt gibt, verschafft uns Ansehen und bringt viele frohe Stunden. Es wäre falsch, anzunehmen, daß es bei uns keine Meinungsverschiedenheiten gibt. O ja, sie werden aber stets so offen behandelt wie das in einem echten Freundeskreis der Fall sein soll.

Unseren Mitgliedern soll daher an dieser Stelle besonderer Dank gesagt werden, verbunden mit dem Wunsche, daß dieser von jeher geltende Gipfelstürmergeist noch viele Jahrzehnte dauern möge.

Als Vorbild möge uns das heute leider nur noch einzige Gründungsmitglied Gustl Hofmann dienen. 50 lange Jahre blieb er seinen Stürmern treu und immer stellte unser Gustl seine Mitarbeit zur Verfügung.

Und hätten unsere damaligen Satzungen nicht bestimmt, daß nur unbescholtene Männer ab dem 18. Lebensjahr Mitglieder werden können und somit die Mitgliedschaft von Frauen nicht möglich ist, so dürften wir heute bestimmt auch eine Frau zu unseren Gründungsjubilaren zählen. Frau Seffa Gründel nahm seit der Gründung im Jahre 1908 an der Seite unseres lieben Seppl am Leben der Stürmer teil und bis zum heutigen Tage ist sie diesem Stürmerinteresse treu geblieben. Ihr wollen wir dafür ganz besonderen Dank sagen.

Gar viele Leistungen besonderer Art würden verdienen, in dieser Festschrift genannt zu werden. Doch bescheiden wollen wir bleiben. Wir begnügen uns mit dem guten Ruf der Gipfelstürmer und das soll unser besonderer Stolz bleiben. Wir wollen zusammenstehen, ob in guten oder in schlechten Zeiten und wollen ehrliche Kameradschaft pflegen.

Berg — Heil!

gegr. 1929 **REFORMHAUS**
 GLÄSER

Nürnberg - Pillenreuther Str. 41, Ecke Wölkernstr. - Telefon 413 21



„Gustl-Wildner-Wanderweg“

(Gräfenberg — Trubachtal — Wichenstein)

In der nördlichen Frankenwald drängen sich auf verhältnismäßig engem Raum eine ungeahnte Fülle seltenster Natureindrücke und eine fast unwahrscheinliche Zahl von Sehenswürdigkeiten aller Art zusammen.

Über den mehr als zwei Dutzend Tälern erheben sich die Höhen bis über 600 Meter. Felstürme und Wände von oft phantastischer Gestalt säumen die Ufer der murmelnden Bäche und die Trockentäler. Eingeschmiegt in enge Täler liegen idyllische Mühlen.

Vorbildlich markierte Wanderwege erschließen diesen schönen Landstrich, während viele Zugangswege den Wanderer sicher dorthin geleiten. Einer dieser schönsten Zugangswege beginnt in Gräfenberg und führt über Höhenschwarz, Bären- und Todsfeldertal in das von der Burg Egloffstein überragte Tal der Trubach und von dort weiter über Schlehenmühl, Spitzenstein zum Endpunkt Wichenstein.

Dieser Weg mit dem Zeichen blaues Kreuz auf weißem Grund war von der Sektion Gipfelstürmer vor nunmehr über 6 Jahren als „Gustl-Wildner-Gedächtnisweg“ der Öffentlichkeit übergeben worden. Damit hat die Sektion diesen Wanderweg dem Gedächtnis ihres unvergesslichen Gründungsmitgliedes Gustl Wildner gewidmet.

Gustl Wildner, der 1889 als Sohn des Stadttürmers und Mundartdichters Christian Wildner geboren wurde, war Gründungsmitglied der Gipfelstürmer. Durch seinen Forscherdrang vor allem auf den Gebieten der Heimatkunde, Geologie und Höhlenerschließung, sowie durch erfolgreiche Grabungen machte er sich bereits in jungen Jahren in Fachkreisen einen Namen und wurde Mitbegründer der Deutschen Steinkreuzforschung. Viel zu früh wurde er 48jährig durch den Tod aus seinem Forscher- und Bergsteigerkreis gerissen. Seine wertvollen Sammlungen sind heute im Besitz der Naturhistorischen Gesellschaft.

Und damit zum Weg selbst:

Die Bahn bringt uns von Nürnberg-Nordostbahnhof nach Gräfenberg. Schon unterwegs in Kalchreuth öffnet sich weit der Blick auf den Südrand der Fränkischen Alb. Dieser Blick wird — vor allem im Mai — unvergänglich bleiben, wenn der Hetzlas mit seinen Randbergen eingesäumt ist von einem wogenden Blütenmeer der Kirschbäume. Am Talschluß, zugleich Endstation der Bahnlinie, wird Gräfenberg, das südliche Eingangstor zur Fränkischen Schweiz erreicht. Geschichtlich wird Gräfenberg bereits im 12. Jahrhundert als Sitz derer von Gräfenberg zum erstenmal genannt. Ein Minnesänger „Wirt von Gräfenberg“ wird urkundlich erwähnt. Ein Rundgang durch Gräfenberg ist überaus lohnend und dabei ist sehenswert: Das alte Pflegeschloß (Gräfenberg wurde 1552 nürnbergisch), Stadtschloß am Marktplatz, Apotheke (Sitz des früheren Amtsgerichts), drei mittelalterliche Stadttore, das erkergeschmückte Rathaus und bemalte Häuser. Von der geschichtlichen Verbindung Gräfenbergs mit Nürnberg erzählen uns die in der Stadtpfarrkirche hängenden Wappen der Nürnberger Geschlechter, welche die Pflegschaft über Gräfenberg ausübten. Gräfenberg wird überragt vom Kriegerdenkmal. Von hier aus bietet sich ein herrlicher Rückblick vom Talschluß bis hinaus zum Weichbild der Stadt Nürnberg. Der Markierung vertrauend führt uns der Weg am Galgenberg vorbei und bei der großen Linde an der Straße von Gräfenberg nach Egloffstein nimmt uns bald kühler, hoher Mischwald auf, den wir bis kurz vor Höhenschwärz nicht mehr verlassen. Wer pflanzenkundlich interessiert ist, den können schon hier die sonnigen von Hartriegel, Bergholunder und Tollkirschen eingesäumten Waldblößen allerlei Kostbarkeiten bieten. Wenn man im Hochsommer nur etwas seitlich ab von den Wegen geht, so ist in den Mischwäldern der Tisch reichlich mit Pilzen und Schwammerln gedeckt.

In der Ortsmitte von Höhenschwärz zeigt das Blaukreuz unseres Weges nach rechts. Das kleine Sträßchen führt durch Obstgärten allmählich hinaus an

Ackern vorbei und dann geht der Blick über Wälder hinweg, weit hinein in die nördliche Frankenalb. Das Sträßchen Thuisbrunn—Untertrubach überquerend führt ein kleines Steiglein hinunter in das Bärental, wo uns wieder herrlicher Mischwald aufnimmt. Wir nehmen einen schmalen Steig auf der rechten Seite eines tief eingeschnittenen Bachbettes, welches zur Zeit der Schneeschmelze Wasser führt. Zahlreiche Wildwechsel führen durch das Tal und geben Zeugnis, daß das Wild sich hier geborgen fühlt. Weiter dem Steig talaußwärts folgend wird die Vegetation allmählich frischer und wir nähern uns dem Quellhorizont. Tonschichten in der Erde versperren dem Wasser den Weg in die Tiefe und so füllt sich nach und nach das Bachbett von den Rinsalen der kleinen Quellen. An sumpfigen Stellen können wir den seltsamen Aronstab (Kesselfalle) entdecken und der Bärenlauch kündigt sich schon durch seinen knoblauchartigen Geruch an. Das ist so richtig das Dorado für den mit roten Tupfen auf tiefschwarzem Grund gezeichneten Feuersalamander. Der Wanderer, der nach Regengüssen das Tal durchwandert, muß Obacht geben, damit er nicht die aus ihren Schlupfwinkeln kommenden Feuersalamander unter seinen Füßen zertritt. Es wird lichter und bei der Einmündung des Todsfeldtales wird der Blick durch ein mächtiges Felsmassiv mit Türmen und Kaminen gefangen. Nebelsteinwand und Kapuziner, so heißen die bekanntesten dieser Kletterfelsen und werden von den fränkischen Kletterern gerne durchstiegen.

Dem glücksenden Bächlein folgend, das jetzt die Wasser der beiden Täler aufgenommen hat, weitet sich das Tal und mündet bald darauf in das Tal der Trubach. In unregelmäßigen Schleifen zieht die Trubach — hier schon ein kleines Flüßlein — in Richtung Nordwesten talaußwärts der Wiesent zu. Auf halber Höhe ihrem Lauf folgend, gibt ein Bergvorsprung bald den Blick frei auf einen der anmutigsten Orte der vielen romantischen Täler weit umher: Eggloffstein. Es erhielt seinen Namen von der hoch oben thronenden Burg Eggloffstein. Von der Geschichte der Burg und vom Geschlecht derer von Eggloffstein gäbe es viel Interessantes zu erzählen. Doch hier nur einige Daten: Erstmals geschichtlich erwähnt 795 — also bedeutend älter als z. B. Nürnberg. Wahrscheinlich erbaut von einem Agilulf oder Agiwulf, was so viel bedeutet wie „schrecklicher Wolf“. Die frühere Burg wurde im 15. und 16. Jahrhundert in den Markgrafenkriegen und im Bauernkrieg belagert, gestürmt und größtenteils zerstört. Die Burg erhielt im 17. Jahrhundert ihre jetzige Gestalt und besteht aus dem Hochschloß, dem langen Schloß und der Schloßkapelle. Ein Hans Freiherr von und zu Eggloffstein ist heute Burgherr. Das Geschlecht derer von Eggloffstein hatte von jeher einen guten Namen, wenn auch ein Eggloffsteiner im Jahre 1378 mit sechs seiner Genossen von den Nürnbergern wegen Straßenräuberei enthauptet wurde. Die Eggloffsteiner hatten noch Schlösser und Burgen in der näheren Umgebung, und zwar in Bärenfels und Affaltermal. Die Eggloffsteiner waren protestantisch, daher sind auch heute noch die Ortschaften um Eggloffstein protestantisch im Gegensatz zum katholischen Umland.



Tucher - Bier in aller Welt

G A S T S T Ä T T E

Zum Heidekrug

Albert Käsbauer

Nürnberg Waldluststraße 67 Ruf 481137

— Jeden Donnerstag Schlachtschüssel

Gepflegte Tucher-Biere - ff. Weine und Doppelfilter-Kaffee

Die saubere Ortschaft verlassend, führt uns die Markierung über die Trubach hinüber auf die andere Seite des Tales. Auf schmalem Wiesenpfad geht es in Richtung Mostviel. Vorher aber schauen wir einmal zurück. Über malerische Birken am Ufer der Trubach geht der Blick noch einmal hinauf zur Burg Egloffstein, die sich steil über der Ortschaft und über das Tal erhebt. Mostviel wird durchschritten und dann geht es rechts aufwärts über einen Feldweg und die Ortschaft Apfelbach bleibt links unten im Tal liegen. Hier nicht versäumen, den schönen Blick talauswärts! Dann nimmt uns das stille Walldtal auf, zur linken Seite eingesäumt von aufragenden Kalkwänden mit aufgesetzten Dolomittürmen und Zinnen. Die idyllisch gelegene Schlehenmühle wird erreicht, wo dichtbei ein Wasserfall über Kalktuff herunterstürzt. Und nun geht es wieder hinein in den Mischwald. Schmaler Waldweg lässt uns in leichten Serpentinen allmählich Höhe gewinnen. Die freie Hochfläche wird erreicht. Und hier oben steht am Waldsaum eingeschmiegt in eine kleine Lichtung, wie ein Turm aufragend, der Spitzenstein.

Kein echter Gipfelstürmer wird hier vorübergehen! Es ist nicht die Versuchung, den Turm in zünftiger Kletterei zu bezwingen, wenn wir näher treten, sondern die Bronzetafel, in den Fels des Spitzesteins eingelegt, lässt uns hier in stillem Gedenken verweilen. Es ist das Ehrenmal, das die Sektion für ihre Toten errichtet hat. Einmal im Jahre — jeweils im September — wird hier eine würdige Feier abgehalten, in der sich die jungen und alten Gipfelstürmer verpflichten, getreu und eingedenk der Toten, rechte Bergkameraden zu sein und zu bleiben.

Am Spitzenstein ist jedoch der schöne Wanderweg noch nicht zu Ende. Über einen Feldweg, der in die Hochfläche hinausführt, kommen wir nach wenigen Minuten zur Ortschaft Wichsenstein, überragt von seinem Felsen, auf dem einst eine Burg stand. Diese Burg Wichsenstein wird das erste Mal im Jahre 1122 urkundlich erwähnt. Das Schicksal des Geschlechtes derer von Wichsenstein war reichlich bewegt. So brachten es einige bis zum Domherrn von Bamberg, ein weiterer war Abt des Prämonstratenserklosters Schweinhart, während ein anderer des gleichen Geschlechtes — es war Ritter Georg von Wichsenstein — ein gar arger Räuber war. Er war damals gerade auf der Burg Spieß zu Gast, als diese von den Nürnbergern belagert und eingenommen wurde. Die Nürnberger hatten mit Räubern kein Erbarmen und so wurde er zu Nürnberg geköpft. Das Geschlecht derer von Wichsenstein ist im 17. Jahrhundert ausgestorben. Von der Burg Wichsenstein selbst sind nur noch wenige Mauerreste erkennbar.

Vom Wichsensteinfelsen — mit 589 Meter der zweithöchste Berg der Fränkischen Schweiz — hat man eine imposante Rundschau und an klaren Tagen geht der Blick dann weit hinaus in die Franken-Alb, u. a. im Nordwesten bis ins Bamberger Land und im Nordosten bis ins Fichtelgebirge.

Und dieser Rundblick ist Krönung und Abschluß dieses schönen „Gustl-Wildner-Gedächtnisweges“. Mit dieser Bezeichnung hat die Sektion ihrem Kame-

raden zwar ein schlichtes, aber ein lebensnahe Denkmal gesetzt.

Für die Sektion ist es Verpflichtung, diesen schönen Wanderweg, der zu allen Jahreszeiten eine Fülle von Naturschönheiten bietet, zu unterhalten.

Für die Gipfelstürmer, die den Weg wandern, mag es Verpflichtung sein, dabei ihres Gustl Wildner und aller Toten der Sektion zu gedenken.

Edgar Lades



Der Spitzenstein



Der TC D'Gipfelstürmer als die Keimzelle der Deutschen Steinkreuzforschung

Ja, es ist schon so, der alte gute Touristenclub die „Gipfelstürmer“ ist die Wiege oder die Keimzelle der heute hochangesehenen „Deutschen Steinkreuzforschung“.

Wir alten Gipfelstürmer hatten von jeher einen Hang zum heimatkundlichen Arbeiten, manchmal sogar wissenschaftlich. Wenn ich da an unseren Gustl Wildner denke, wie er in Wald und Feld, auf Gipfelhöhen und in Höhlentiefen den Spuren der Vorzeitmenschen nachgegangen ist und wie er uns alle zu dieser Arbeit begeistern konnte, so waren dies schon schöne Ansätze zur Erforschung der Heimat. Und alle die Freunde von Gustl Wildner waren auch meine Freunde. Dieses Zusammentreffen von vielen Gleichgesinnten mit heimatlichen Interessen hat befriedigend auf meine eigenen Forschungen gewirkt, denn alle diese Freunde hatten sich spontan dazu bereit erklärt, mir bei meinen eigenen Arbeiten zu helfen. Vor allem der Denkmalschutz wäre von mir niemals allein bewältigt worden; durch die „Stürmer“, meine getreuen Helfer jedoch war dies möglich. Hier war es besonders Josef Gründel, der mich durch Lichtbildaufnahmen aus dem bayerischen Bergland wesentlich unterstützt hat. Bei den Stürmern fand meine Arbeit den Nährboden, den eine junge Forschung benötigt, wenn sie gedeihen will. Vorträge, Wanderungen und tätige Mitarbeit, das war es, was ich seinerzeit benötigte, um meinen Arbeiten Resonanz zu schaffen. Seit 1924 haben wir so miteinander geschafft und das Material, das wir erarbeiteten, ging mit der Zeit weit über das bisher aus der Literatur Bekannte hinaus. Die Fundstellen gingen bis zum Jahre 1930 an die Grenze der Tausend hin und ich erkannte dadurch immer mehr, daß, wenn diese Arbeiten an dem rechtshistorischen Problem, das die Steinkreuze damals noch darstellten, gedeihen wollten, ich diese Arbeit auf eine möglichst breite Basis stellen mußte. Als ich dann noch mit Fritz Stremel vom Fränkischen Albverein bekannt wurde und ich das von ihm gesammelte schriftliche Material in Bausch und Bogen erhielt (Fritz Stremel arbeitete auf dem Gebiete der Steinkreuzkunde bereits seit 1914), stand es für mich fest, daß hier die Kraft eines einzelnen zu schwach war, um zum Erfolg zu kommen. So wuchs die Idee, eine eigene Gesellschaft für diesen Wissenszweig zu errichten, zur Tat. Ich sprach an einem Klubabend über dieses mein Vorhaben und erklärte auch, daß man Geldmittel haben müßte, um hier besser arbeiten zu können. Diese Geldmittel sollten in Form von Mitgliedsbeiträgen zur Verfügung gestellt werden. Da wurde mir sofort erklärt: „Wir sind alle für dich da, wenn du uns brauchst.“ Und so hatte ich auf einen Schlag 10 zahlende Mitglieder. Es waren dies: Gustl Wildner, Julius Wildner, Peter Fritz, Georg Audenrieth, Josef Gründel, Konrad Schmidt, Michl Wagner, Hans Haas, Gottlieb Lingel und Fritz Stremel. So stand also 1930 der „Verein zur Erforschung der Steinkreuze in Bayern“ auf



Beim Aufstellen eines alten Steinkreuzes im Reichswald bei Fischbach b. Nbg.
im Jahre 1932

den Füßen und begann zu arbeiten. Und von dieser Plattform aus begann ich, meine Vorsätze für den Gedanken der Steinkreuzforschung, in die Wirklichkeit umzusetzen. Hans Walter Ehrengruber von der Naturhistorischen Gesellschaft, Richard Erl, Georg Brunner (heute Dr. h. c.) und Fritz Gries stießen bald zu mir und von ihnen war es vor allem Ehrengruber, der mir stark nach Vorwärts half. Er war Redakteur, beim Bayerischen Zeitungsdienst. Alle Artikel, welche ich nun zur Werbung für die Öffentlichkeit schrieb, lanzierte er durch seinen Zeitungsdienst in sämtliche bayerische Zeitungen. Es kamen damals unendlich viel Zuschriften, Berichte und Lichtbilder. Es kamen vor allem auch Mitarbeiter, die zugleich Mitglieder wurden. Bis zum Jahre 1932 hatte ich schon fast 300 Mitarbeiter in allen Teilen des Reiches. So kam es, daß 1932 im Februar der bisher nur lose geführte Mitarbeiterkreis offiziell den Namen „Verein zur Erforschung der Steinkreuze in Bayern“ annahm und damit war die Steinkreuzforschung gegründet. Ursprünglich wollte ich meine Forschung nur innerhalb Bayerns vornehmen, jedoch die Zeit änderte mein Vorhaben. Die vielen norddeutschen Mitarbeiter und hier vor allem die aus Schlesien und Sachsen schrieben mir, daß sie an einer „nur bayerischen Forschung“ eigentlich kein so starkes Interesse hätten und ob es denn nicht möglich wäre, das gesamte Reichsgebiet in unserem Namen zum Ausdruck zu bringen. An der Hauptversammlung 1935 in Amberg wurde dann der Name „Bayerische Steinkreuzforschung“ in „Deutsche Steinkreuzforschung“ geändert und die Aufwärtsentwicklung ging sprunghaft weiter. Im Jahre 1936 waren wir bereits weit über 500 Mitglieder.

Der Name dieser Gesellschaft scholl weit hinaus über die Grenzen von Franken und Deutschland. Durch Rundfunk, Vorträge, Zeitungsartikel und vor allem durch die kleine Zeitschrift „Das Steinkreuz“, die ich in der Zwischenzeit im Benehmen mit dem Verleger Fahner in Lauf a. P. und dem damaligen Hauptlehrer Karl Hoffmann, ebenfalls in Lauf, ins Leben gerufen hatte, stieg das Ansehen der ursprünglich kleinen Gemeinschaft der „Handvoll Gipfelstürmer“ zu einer Gesellschaft von fast europäischem Ruf. Mitglieder in Schweden, in England, ja selbst in Bukarest und Rom sorgten für das Ansehen unserer Arbeit. Material aus allen Teilen des Kontinents strömte bei mir zusammen und ermöglichte Rückschlüsse in der Steinkreuzforschung, die bis dato nicht möglich waren. Auf diesem Wege bin ich nun weitergeschritten und bin dabei alt geworden. Nie aber werde ich vergessen, daß es nur das Häuflein Getreuer war, von denen viele mir die Treue bis zu ihrem Tode gehalten haben und die den Aufstieg unserer heutigen Steinkreuzforschung ermöglicht haben.

Heute sind es 50 Jahre, daß die „Gipfelstürmer“ beisammen sind und möge es nochmal 50 Jahre dauern, in denen sich Freundschaft bewährt.

Wie sagte Gustl Wildner immer? „Treue um Treue“!

Leonhard Wittmann

1. Vorsitzender der „Deutschen Steinkreuzforschung“

*Das Spezial-Unternehmen
für gute Omnibus-Reisen!*

**Vermietung von erstklassigen Omnibussen preiswert
zu allen Gelegenheiten!**



Salon Georg Stief

Nürnberg, Katzwanger Straße 67
Telefon 43586

Parfümerie - Spezialist für Fußpflege
Jeden Donnerstag bis 20 Uhr geöffnet

Ihr Friseur
für die Dame,
für den Herrn,
für das Kind



Patrizier-Biere

immer gleichbleibend

in Qualität und Charakter

Alleinige Braustätte

Lederer-Bräu Nürnberg

Nur sechs Stunden . . .

Von Hans Göhl

Ein Sommerurlaub geht seinem Ende entgegen. Um 6 Uhr morgens verlassen wir das Kalser Tauernhaus. Tief hängen die dunklen Wolken im Dorfertal, als wir durch das Blockgewirr einer gewaltigen Steinmoräne zum Dorfersee hinaufsteigen. Bei dem trüben Wetter schweifen unsere Gedanken fast von selbst zurück auf schöne Tage, die wir kurz zuvor im Venedigergebiet und dem romantischen Almendorf Innerschlöß erlebten. Kurz vor Talschluß geht der Weg rechts hinauf. Recht bedenklich schauen wir nach oben. Die steilen Schneefelder verlieren sich im Waschküchendampf. Langsam stapfen wir durch den weichen Schnee aufwärts, stehen am Kalser Tauern im dicken Nebel. Abwärts geht es gemütlicher. Durch die ab und zu aufgerissene Wolkendecke sehen wir unter uns Masten, Materiallager und Baracken. Stimmt ja, wir kommen in das Gebiet der Tauernkraftwerke. Wo aber die vielen Menschen herkommen, von denen es nur so wimmelt, können wir uns keinen Vers machen. Wir stehen nun am Weißsee und suchen vergeblich die Rudolfs-hütte und sind dann doch etwas niedergeschmettert als wir an einer der vielen Bauhütten lesen: „Rudolfs-Hütte 2306 m Sektion Austria“. Von der Hüttenwirtin werden wir mit den folgenden Worten begrüßt: „Ja, da kommen ja einmal wieder richtige Bergsteiger.“ In dem vollbesetzten Aufenthaltsraum finden wir fünf noch Platz. Alle Gäste sind mit der Seilbahn vom Enzingerboden heraufgefahren. Der Betrieb hier will uns gar nicht recht gefallen. Wie schön war es da doch auf allen Osttiroler Hütten und ganz besonders der Abend in der rußgeschwärzten, kleinen Küche der Johannishütte, die im vergangenen Jahr ihr 100jähriges Bestehen feierte, wird uns immer in schönster Erinnerung bleiben. Bei einem Rundgang um die Hütte lesen wir an einer Tafel: „Zur Krefelder Hütte 6 Stunden“. Wir schauen einander an und dabei ist auch schon die Entscheidung gefallen, wir packen's noch!! Es ist ja erst 1/212 Uhr und bis abends 20 Uhr können wir es gemütlich schaffen, denn wir sind ja alle recht gut eingelaufen. Auf einem Treppenstein geht es hinab zum Tauernmoosboden. Am Ufer entlang des Stausees, meist durch Latschen-gestrüpp, erreichen wir die Staumauer, die wir überschreiten müssen. Auf der anderen Seite des Sees ist auf einmal der Weg und die Markierung verschwunden. Nach einer halben Stunde finden wir die Route wieder. Ständig steigend geht es im großen Bogen durch einen Kessel hinauf zum Hackbrett. Vom Salzachtal her schieben sich Wolken herein und die Spätnachmittags-sonne spiegelt sich ab und zu im Stausee des Enzingerbodens. Nach kurzer Rast geht es durch ein Hochtal hinauf zum Kleetörl. Inzwischen ist es schon 19 Uhr geworden. Auf der anderen Seite des Joches sieht es gar nicht danach aus, als ob eine Hütte in nächster Nähe sein würde. Nach der angegebenen Zeit müßten wir dieselbe schon fast erreicht haben. Der Weg fällt etwas, geht durch einen weiten Tobel und verliert sich im Felsgewirr. Dem am Weg-

rand herrlich blühenden Edelweiß können wir gar nicht viel Bewunderung schenken, denn wir müssen weiter. Der Steig geht nun wieder bergwärts. Es beginnt zu dämmern. Nebelschwaden verfolgen uns und bald stecken wir im dichten Nebel. Inzwischen ist es Nacht geworden. Wir spüren, daß es auf einem schmalen Felssteig aufwärts geht.

Gab es auf dem ganzen seitherigen Weg immer etwas zu erzählen, so ist die Unterhaltung jetzt verstummt. Jeder hat mit sich selbst zu tun. Augen und Ohren sind angestrengt. Das Aufschlagen der Eispickel läßt abschätzen, wie weit der Vordermann entfernt ist. Um 21.15 Uhr wird es ganz plötzlich hell vor uns. Wir stehen auf dem Schmiedinger Törl. Der Nebel ist weg und über uns leuchten die Sterne. Tief unten und doch so nah sehen wir die Lichter von Kaprun und Zell am See. Ein herrlicher Anblick. Ob die Sommerfrischler dort unten, die gerade ihren Abendspaziergang machen, wohl auf den Gedanken kommen, daß hier oben zu dieser späten Abendstunde noch fünf Bergsteiger stehen, die nicht wissen, sollen sie hier biwakieren oder versuchen, die schützende Hütte zu erreichen? Vom Schmiedinger Kees bläst ein kühler Wind herüber. Wir sind noch im Hemdsärmel, schlüpfen nun aber rasch in die Wollweste und in den Anorak. Auch die Taschenlampe kommt aus dem Rucksack. Beim Schein derselben entdeckten wir in nächster Nähe eine Markierung und Spuren durch ein Schneefeld. Nach kurzer Beratung seilen wir uns an und steigen vorsichtig ab. Vorne und hinten streicht der Lichtkegel der Taschenlampe das Gelände ab. Keiner spricht ein Wort, nur auf den Vordermann wird gehordht, der in kurzen Abständen durchgibt: Vorsicht — glatt, ein Schneefeld oder was am liebsten gehört wurde, die Markierung. Wir sind nun schon 1 Stunde abgestiegen, da plötzlich sehen wir zwei Lichter. Doch die Enttäuschung ist groß. Es sind zwei Sterne, die sich in einer Wasserlache spiegeln. Uns kann nun schon fast gar nichts mehr erschüttern. Bedenklich allerdings wird es, als sich verschiedene Wege kreuzen und teilen. Wir halten die goldene Mitte und so wird es schon recht sein. Endlich ein Wegweiser. Dieser jedoch zeigt nach Mittersill und da wollen wir doch gar nicht hin. Es ist nun schon 22.45 Uhr geworden. Der Weg steigt zu einer Anhöhe. Da heben sich Umrisse eines Gebäudes gegen den Nachthimmel ab. Im Scheine unserer Taschenlampen lesen wir „Krefelder Hütte 2300 m“. Gott sei Dank! Wir haben es doch noch geschafft. 16 Stunden waren wir unterwegs. Wir treten in die Hütte und schon, noch ehe wir recht ablegen, kommt die Hüttenwirtin herbei. Sie bringt uns sofort Suppe und etwas zum Trinken. Wir bekamen ihre Bestätigung, daß wir nicht die einzigen wären, die nachts über das Schmiedinger Törl kommen. Viele haben schon dort oben kampiert. Um 23.30 Uhr kommen wir ins Bett und noch während des Einschlafens klingt es im Ohr: Vorsicht, ein loser Stein, Achtung, glatt usw., usw. Nun aber sinken wir in den wohlverdienten traumlosen Schlaf.

Am nächsten Morgen um 4.30 Uhr werde ich wach. Ein Blick vom Bett durch das Fenster und schon springe ich aus den Federn, um meine Kameraden zu



wecken. Doch sie stehen ebenfalls schon am Fenster und bestaunen ein herrliches Schauspiel. Unter uns, im Kessel von Kaprun und Zell am See ein brodelndes Wolkenmeer und über uns ein wolkenloser Himmel. Blutrot geht die Sonne auf und leuchtet auf die Berge vom Hochkönig bis zum Wilden Kaiser. Welchen Bergsteiger hält da noch das Bett fest? Wir steigen hinauf auf die Höhen und vergessen die anstrengende Tour und die kurze Nacht, wir schauen und schauen bis die Sonne hoch über den Bergen steht. So nehmen wir diese herrliche Morgenstunde als ein Geschenk des Himmels und auch als Entschädigung für das, was man uns mit den „6 Stunden“ angetan hat, entgegen.

Ob diese Tafel wohl noch immer bei der Rudolfshütte steht?

Der Bergkamerad *Die alpine 14-Tage-Zeitschrift
die sich sehen lassen kann!*

Bezugspreis im Vierteljahr DM 3.18 frei Haus. Verlangen Sie Probeheft und Verzeichnis
alpiner Literatur vom

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER München 19, Postfach 67



*Wer klettert will, braucht Mut
und Kraft
Und beides man sich schnell
verschafft
Durch ein gar köstlich Elixier:*

Lösninger-Bier
Brauhaus Nürnberg

**„Lösninger“
das Edelbier!**

MÖBELLACKIEREREI **KARL MEIER** LACKIERERMEISTER

Schleiflack · Emaillack · Sämtliche Holzarten

NÜRNBERG · KEPLERSTRASSE 10 UND MAFFEIPLATZ 2 · TEL. 4 4316

Der SCHLAGER des Jahres!

Mit dem weltberühmten COLOR-SKOPAR 1:2,8 und eingebauten elektr. Belichtungsmesser. Diese seltene Gelegenheit der Firma Voigtländer bieten wir Ihnen bei einer Anzahlung von DM 35.- **179.-** zum Sonderpreis von nur DM

„VITO“ BL
Export-Modell / fabrikneu

PHOTO-HACKER NÜRNBERG - Allersberger Straße 111

Was sind uns die Berge?

Ich habe große Achtung vor meinen jungen Freunden, die das Schwerste wagen. Es sind Pfade der Jugend, die etwas leisten möchte, die sich der zeitgebundenen Entwicklung anpaßt und sich ihrer technischen Vorteile bedient. Ihr Tun setzt strenge Selbstzucht voraus, zähen Willen und hohen Mut, kurz gesagt, einen vollwertigen Menschen. Doch die extreme Bergfahrt, deren physische Anforderungen der Grenze menschlichen Leistungsvermögens ganz nahegekommen sind, ist nur ein Zweiglein am großen Baum des Alpinismus. Dessen Werte sind viel tiefer begründet als im rein Sportlichen. Bergsteigen ist aus dem Wandern geboren und ist dessen edelste Form. Seine Bedeutung liegt gerade in unserer Zeit in der Einheit von Leistung und Naturschau. Das eine ist undenkbar ohne das andere. Ein sturer Nurkletterer, den die ewigen Wunder der Hochwelt nicht ergreifen, ist ein armer Wicht. Und wer die Bergnatur nur durch das Fenster des Wagens oder einer Gondel sitzend genießt, dem sagt sie nichts. Ihr Geheimnis und ihre Schönheit müssen erwandert und errungen werden — dann wird der Weg zur beglückenden inneren Wandlung ...

Wenn der Höhepunkt der körperlichen Leistungskraft überschritten ist, ist etwas gereift, das nicht verwelken und übertrumpft werden kann wie ein sportlicher Erfolg: Lebenserkenntnis, Gleichmut und Schönheitsfreude. Die Berge, unsere guten Freunde, lehren es uns auf vielen Wegen, in langen Jahren, und vermitteln uns im Zusammenklang all ihrer Einzelerscheinungen eine Schau in die göttliche Ordnung. So läßt sich auch mit einem Wort sagen, was uns die Berge sind: Offenbarungen, die ein ganzes Leben mit Glanz zu erfüllen vermögen.

Georg Frey
Aus der Zeitschrift „Jugend am Berg“

Sport-Krichel

NÜRNBERG, Gibitzenhofstraße 158, Telefon 405 33 u. Gugelstraße 145

Das seit 25 Jahren im Süden der Stadt bestehende Sportgeschäft empfiehlt neben seinen von Anfang an geführten Spezialartikeln, wie Faltboote, Ski und Zelte, nunmehr auch sein reichhaltiges Lager in Sportbekleidung, Wollwaren und Schuhen.

Besichtigen Sie unsere große Auswahl an Garten- und Balkon-Möbeln. Besonders für Autobesitzer zeigen wir Camping-Artikel von führenden Herstellern der Bundesrepublik und des Auslandes.

Man raucht
wieder Pfeife ...

Aber eine gute muß es sein

Vauen



Dr. Perl

Musik-
Instrumente
Noten
Unterricht



FEUERSTEIN - NÜRNBERG

WIRTHSTRASSE 50 · FERNSPRECHER NR. 413 85



wenn ein Sport-Schuh
zweigenäht

29⁷⁵ DM

Schuh ein Größerer dann

Röger
NÜRNBERG AM TRÖDELMARKT

BERG
Kletter-Schuh WATERPROOF
52.50

ideal. leicht. griffig.

Röger
NÜRNBERG - TRÖDELMARKT

Sei auf Draht
lies die **NN**



Er will ihm gerne alles geben,
bloß die **NN** nicht und das Leben.

NÜRNBERGER *Nachrichten*

die größte Tageszeitung in Nordbayern

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000434636

Alpenvereins-
Bücherei